

Spandauer Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Pf. und 6 Pfennig für Postlohn. Beim Bezüge durch die Postämter für den Monat 2 Mark auschl. Postlohn. — Im Falle von Betriebsstörung, Streit oder Auslieferung bei der Besieger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Druck u. Verlag: Schulz & Co., Spandau. — Verantwortl. Schriftleiter: für Politik Dr. Bruno S. Rahn, Wilmersdorf, für Lokales und den übrigen Teil Georg Eichenbach, für Anzeigen Bruno S. Rahn, beide Spandau.

General-Anzeiger für Spandau und Umgegend

Ämtliches Organ

mit rechtsverbindlicher Publikationskraft

für staatliche und kommunale Behörden

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und gesetzlichen Festtage. Geschäftsstelle Berlin-Spandau, Neuenborer Straße 101. Fernruf: Alle Anrufe unter Sammelnummer 4071.



Regelmäßige Beilagen: Wöchentlich: „Spand. Anzeiger, Zeitung“ — „Spand. Romanzeitung“ — „Die Frau und ihre Welt“ — „Der Kleinfiedler“ — „Neue u. Verkehr“ 14 Mal wöchentlich: „Techn. Rundschau“, „Film“.

Nummer 78.*

Donnerstag, 2. April 1931.

38. Jahrgang.

Bricht die mittelamerikanische Landbrücke?

Von Wilhelm Renner.

Schon einmal, in den Novembertagen des Jahres 1929, durchzuckte jenes Entsetzen das stolze „Herz der Welt“, wie die Amerikaner ihre Felseninsel Manhattan, auf der New Yorks Wolkenkratzerdortel steht, nennen. Das war, als plötzlich die City zwischen Battery und Hellgate bis in die tiefsten Grundfesten ihrer 30 bis 40 Meter in den Felsen von Manhattan hinabgesenkten Unterteilungen erzitterte, als in den Aufnahmesälen des Haupttelegraphenantes plötzlich die Apparate stotterten, die die europäischen Kabeltelegramme auf endlosen weißen Papierstreifen ausspieen, weil fast die Hälfte der Ueberseesabel gebrochen war. Einen Augenblick herrschte lähmende Angst in New York, als man plötzlich sich darüber klar wurde, daß das Schwanken der himmelskrummenden Betonriesen diesmal nicht die Wirkung des Blizzards sei, sondern daß die Erschütterungen aus der Erde kämen.

Man entsann sich nämlich zugleich erschreckender Feststellungen, die kurz zuvor der geologische Sachverständige des Amerikanischen Naturwissenschaftlichen Museums, Dr. Needs, gemacht hatte, als er ein Sachverständigengutachten über die Grundlegung eines neuen Wolkenkratzers abzugeben hatte. Seine Erklärungen gipfelten darin, daß die Oberfläche der Halbinsel Manhattan in früheren geologischen Perioden einmal um 12 Meter höher als jetzt gelegen haben müsse, daß also diese für unerschütterlich gehaltene Grundlage des Kerns der New Yorker City in langsamem, aber stetigem Versinken sei. Man erinnerte sich, wie gelangt dieser Feststellungen und überlegte, wie gefährlich ein Erdbeben, verbunden mit einem Seebeben, das reichlich ein Duzend 10 Zoll starke Ueberseesabel in Sekundenschnelle zerbrechen könnte, für diese schmale, zwischen Hudson und East River 30 Kilometer gegen den Ozean hin vorstehende Felszunge von Manhattan werden könnte.

Die Gefahr ging an New York vorüber. Aber die Sachverständigen arbeiteten weiter und nach und nach ergab sich aus der Zusammenstellung von wissenschaftlichen Gutachten und Expeditionsermittlungen der Vermessungsschiffe, daß die ganze Küste des amerikanischen Festlandes als eines der unruhigsten Gebiete der Erdoberfläche überhaupt angesehen werden muß. Noch im Herbst vor dem New Yorker Erdbeben hatte der Kommandant des Kreuzers „Cleveland“ durch sorgfältigste Vermessungsarbeiten festgestellt, daß der Meeresboden westlich der mittelamerikanischen Küste ein wahrer Hezenfessel ist. Wo die gerade für diese Gewässer sonst unbedingt zuverlässigen Seekarten der amerikanischen Marine Hunderte von Meter Meerestiefe verzeichneten, hatte er Untiefen gefunden, auf denen jedes Kriegsschiff hätte scheitern müssen. Systematische Lotungen an der ganzen mittelamerikanischen Westküste entlang ergaben die beunruhigende Tatsache, daß in allerjüngster Zeit eine vulkanische Revolution riesiger Gebiete des Bodens des Stillen Ozeans an der ganzen mittelamerikanischen Landbrücke entlang stattgefunden haben müsse.

Mit dieser Tatsache bringe man nun folgende Liste einschlägiger Ereignisse allein aus den ersten drei Monaten dieses Jahres in Zusammenhang: Am 10. Januar riesige, durch Erdstöße verursachte Bergstürze in Ecuador, am 13. Januar in Mexiko eine ganze Serie von Erdstößen, die sich am 16. Januar zu dem schwersten Beben seit dem Jahre 1911 auswuchsen; dazu massenhaft unverkennbare Zeugnisse stattgefundener Seebeben; am 3. Februar die katastrophale Erschütterung des südwestlichen Randgebietes des Stillen Ozeans durch das verheerende Erdbeben von Neuseeland; am 9. März ein solches im nördlichen Teil von Japan. Am 18. März Aufzeichnungen der amerikanischen Erdbebenwörter über außergewöhnlich schwere Seebeben und endlich am 19. März die Erdbebenkatastrophe auf den Philippinen, womit der Erdbebenring ring um den pazifischen Ozean nahezu geschlossen ist.

Zu all dem kommt, daß es auf der anderen Seite Amerikas nicht weniger toll zugeht. Die verrufenste Gegend im westatlantischen Ozean ist das Gebiet zwischen den Azoren und den Neufundlandbänken. Hier ist sozusagen die klassische Gegend für die Erforschung von Veränderungen des Meeresbodens. Wo man vor hundert Jahren 200 Meter tief lotete; wurden 1858 rund 5000 Meter Tiefe gemessen; bald danach stellte man an derselben Stelle die Meerestiefe wieder nur mit 100—200 Meter fest; ein englisches Kriegsschiff fand ein paar Jahre später wieder bei mehr als 3000 Meter noch keinen Grund und kaum hatte die amerikanische Admiralität jene bis dahin als Untiefen verzeichneten Stellen von ihren Seekarten gestrichen, da mußten sie schon wieder als Untiefen eingetragen werden, weil nur mehr 150 Meter Meerestiefe gemessen wurde.

Die Tatsache von Hebungen und Senkungen des Meeresbodens hat an sich nichts Ueberausendes. Wir wissen auch

Die Berliner SA. gegen Hitler.

Berlin, 2. April. Der Chef des Stabes der nationalsozialistischen Selbstschutzabteilungen, Hauptmann a. D. Röh m, erläßt im „Völkischen Beobachter“ folgende Verfügung: „Der Gruppenführer Ost, Hauptmann Stennes, ist ab 1. April 1931 seiner Dienststellung enthoben und gilt bis auf weiteres als beurlaubt. Hauptmann Stennes hat zu wiederholten Malen eine Einstellung betunden, die den Richtlinien der obersten SA-Führung zuwiderläuft, und zuletzt in einer Besprechung mit den Standartenführern Auslassungen gemacht, die geeignet sind, die Bewegung zu gefährden. In der augenblicklichen Lage ist es daher nicht ratsam, diesen Führer weiter an verantwortlicher Stelle zu belassen. Mit der kommissarischen Führung der Gruppe Ost wird Oberleutnant Schütz (Stettin) beauftragt. Von allen Parteiblättern nachzudrucken. Der Chef des Stabes, gez. Röh m.“

Diese Erklärung aus dem Münchener Hauptquartier Hitlers ist anscheinend vorzeitig veröffentlicht worden, und zwar bevor Stennes den Befehl des Hauptmanns Röh m Schwarz auf weiß gesehen hat. Er veröffentlichte infolgedessen eine Erklärung, in der es heißt, daß ihm parteiamtlich nichts bekannt sei und solche Art der Befehlsanweisung nicht nur eine Unanständigkeit, sondern auch einen Wortbruch Hitlers bedeuten würde. Wie jedoch zuverlässig verlautet, war Stennes über die Tatsache, daß man in München einen Befehl auf dem Posten des OSt vornehmen wollte, unterrichtet. Das Verhalten von Stennes zu Hitler hatte sich in letzter Zeit bedenklich zuspitzt, zumal Stennes bei der Auswahl seiner Unterführer keinerlei Rücksicht auf Vorschläge Münchens nahm und die Norddeutsche SA. zu einer Organisation zusammenzuschließen versuchte, die Befehle nur nach von Stennes selbst entgegenzunehmen bereit war. Auch die Affäre Scheringer hat die vorhandenen Spannungen noch verschärft. Aus diesem Grunde hatte Hitler in der verflochtenen Woche Hauptmann a. D. Röh m nach Berlin gelandt, der Stennes ein Ultimatum stellen und dem OSt die Tatsache seiner Abhebung mitteilen sollte, falls Stennes nicht bereit sei, auf die Vorschläge Hitlers einzugehen.

Die Aussprache zwischen Röh m und Stennes verlief dann sehr erregt, so daß Röh m Stennes von der bevorstehenden Enthebung nicht unterrichtete. Er fuhr nach München zurück und erstattete Hitler Bericht. Daraufhin erfolgte dann die Abhebung von Stennes. Stennes hatte jedoch keine starke Gefolgschaft schon vordereitet, und die Aufhebung der ihm unterstellten SA.

ist im Laufe des gestrigen Tages anscheinend Tatsache geworden. In einer Versammlung der Berliner Vertrauensleute wurde eine Entschließung gefaßt, in der Hitler unter anderem Flucht vor der Verantwortung und Aufgabe der ursprünglichen klaren Ziele vorgeworfen wird. Die Entschließung endet mit folgenden Worten: „Wir haben unseren Führer Stennes beauftragt, alle Schritte zu ergreifen, um die SA. in gewohnter Disziplin zusammenzubehalten. Wir kämpfen nicht für Partei und Bonzen, sondern allein für Deutschland.“ Außerdem hat Stennes die Unterführer seines Bezirks telegraphisch nach Berlin beurlaubt. Der Gau Sturmführer von Brandenburg, Weßel, soll sich für Stennes erklärt haben.

An Hitler und Röh m soll Stennes ein sehr scharfes Telegramm gerichtet haben, in dem er erklärt, daß er Befehle der Münchener Parteileitung, die ihn überrumpelt und getäuscht habe, nicht mehr annehme. Gleichzeitig soll Oberleutnant Schulz mitgeteilt worden sein, daß die Berliner SA. ebenso wie zahlreiche andere Gruppen dieser Organisation den Schulz übergebenen Oberbefehl nicht anerkennen und ihm den Gehorsam verweigerten. Hauptmann Stennes hat auch bereits mit nationalsozialistischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten Fühlung genommen. Das Parteigebäude der Nationalsozialisten in Berlin wurde schon gestern mittag von Stennesanhängern besetzt, die jeden Besucher des Hauses genau kontrollieren.

Es wird erklärt, daß von großer Bedeutung für die Entwicklung der Auseinandersetzung bei den Nationalsozialisten in den nächsten Tagen die Haltung sein werde, die der sächsische OSt von Rüdiger einnehmer wird, der mit Stennes befreundet ist und erst vor wenigen Tagen in Berlin weilte. Der Dresdner Korrespondent der „Völk.“ hat eine Unterredung mit dem Kapitänleutnant a. D. von Rüdiger, der jedoch ganz entschieden betonte, daß er weder Grund noch Veranlassung hätte, sich irgendwie mit Stennes solidarisch zu erklären. Er stände nach wie vor mit seiner ganzen Persönlichkeit hinter dem Führer Hitler, dessen Befehle allein maßgebend wären.

Die Gesamtstärke der Berliner Selbstschutzabteilungen wird mit 5000 Mann angegeben. Sie sind eingeteilt in fünf Standarten. Davon stehen die Standarten I, II und III fest hinter Stennes. Die Standarte V dagegen, die von einem früheren Münchener SA-Führer Hülbert, der im scharfen Gegensatz zu Stennes steht, geführt wird, sei für Hitler. In der Standarte IV, die die südwestlichen Vororte umfaßt, ist die Haltung zweifelhaft. Es wird gefürchtet, daß sich Hauptmann Stennes auf 75 v. H. der Berliner SA-Leute verlassen könne.

von unseren nordeuropäischen Meerestüften, daß auch hier der Gestaltwandel unserer Mutter Erde sich fortgesetzt, allerdings kaum merklich, kundgibt. Etwas anderes aber ist es mit jenen revolutionierenden Veränderungen entlang der mittelamerikanischen Landbrücke. Sie ist so offensichtlich nur ein in ungeheuerlichen Katastrophen stehengebliebenes Stück Erde, daß die Befürchtung, es könne gelegentlich solchen Katastrophen, wie jetzt wieder eine Mikaragua betroffen hat, zum Opfer fallen, nicht von der Hand zu weisen ist. Dazu kommt, daß das Rückgrat dieser verhältnismäßig schmalen Landbrücke durch eine Reihe von Vulkanen und vulkanischen Gebirgszügen gebildet wird, die in plötzlichem Wiederausbruch eines Tages große Teile von Mittelamerika ebenbürg vernichten können, wie sie vielleicht zur Erhaltung und sogar zum Aufbau dieser Landbrücke beigetragen haben. Auf alle Fälle ist diese gebrechliche und katastrophengewöhnte mittelamerikanische Landbrücke eines der geologisch interessantesten Gebiete der Welt überhaupt.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Zwei Tote.

Kunipdruck des Fürth (Bayern), 2. April. In der Munitionsfabrik der Rheinisch-Westfälischen Brennstoff-WG im benachbarten Stadeln erfolgte heute vormittag eine Explosion. An den kleinen Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet, verletzt wurde niemand. Der Betrieb wird aufrechterhalten. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Beide Geschleichen sind Familienväter.

Wieder ein Dorf durch einen Erdbeben bedroht.

Kunipdruck des Montiers (Savoie), 2. April. Infolge der künftigen Erdbebenbewegung ist das Dorf Nigolard in große Gefahr geraten. Etwa 100000 cbm. Erdmassen bewegen sich in Richtung auf das Dorf und drohen es zu verschütten.

Danzig kündigt das Anlegerecht für polnische Kriegsschiffe.

Danzig, 2. April. Am 8. Oktober 1921 wurde auf Veranlassung des Generalsekretärs des Völkerbundes ein Abkommen zwischen Danzig und Polen betreffend die Benutzung des Hafens von Danzig durch polnische Kriegsfahrzeuge geschlossen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte der Danziger Regierung durch den damaligen hohen Kommissar, Sir Richard Daling, nahelegen lassen, einzuwillen den polnischen Kriegsschiffen besondere Vergünstigungen einzuräumen, da die Schiffe Schwierigkeiten hätten, während des Winters einen schiffbaren Hafen zu finden. Eine besondere Vereinbarung steht vor, daß dieses Abkommen zum 1. Juli 1931 mit dreimonatiger Frist, d. h. ab 1. April 1931, gekündigt werden kann. — Der Senat hat jetzt von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und die Kündigung des Abkommens am 1. April 1931 ausgesprochen. Der polnische Hafen Odingen ist genügend ausgebaut; es liegt also kein Anlaß mehr vor, polnischen Kriegsschiffen in Danzig besondere Vorteile einzuräumen.

Schiffszusammenstoß im Nebel.

London, 2. April. Das britische Flugzeugmutter-Schiff „Glorious“ ist gestern Abend östlich von Gibraltar mit dem französischen Passagierdampfer „Florida“ im Nebel zusammengestoßen. Während das Flugzeugmutter-Schiff nur geringe Schäden davontrug, wurde der französische Dampfer schwer beschädigt. Unter den 500 Passagieren des Dampfers, die von dem Flugzeugmutter-Schiff übernommen wurden, sind keine Verluste zu verzeichnen. Das britische Schiff hat den Dampfer ins Schlepptau genommen, um ihn nach Malaga zu schleppen.

Eine Meldung der englischen Admiralität, daß bei dem Zusammenstoß mehrere Personen auf der „Florida“ ums Leben gekommen seien, scheint sich nicht zu bestätigen, denn der Kapitän der „Florida“ hat, wie „Havas“ aus Marseille berichtet, seiner Schiffsgesellschaft telegraphisch mitgeteilt, daß Menschenleben nicht zu Schaden gekommen seien.